

Meine Damen und Herren,

es gibt vertrackte Situationen – auch für Jurys, wenn sie einen renommierten Journalistenpreis oder eben den Medien Award des Vereins für Qualität zu vergeben haben, zumal in der kleinen Schweiz, wo jeder mit jedem vernetzt ist. Dies ist so eine Situation, und da hilft wohl nur eines: Transparenz herstellen. Lassen Sie mich bitte genau dies tun, bevor ich zu meinem eigentlichen Thema, zur Laudatio komme.

Zum zweiten Mal wird mit dem Medienaward eine Institution bedacht, deren Leiter bzw. Leiterin Mitglied unserer Jury ist. Da Sylvia Egli von Matt für den Award nominiert wurde, ist sie dieses Jahr in den Ausstand getreten.

Soweit so gut – aber damit war unser Problem noch nicht gelöst. Denn als die restliche Jury zusammentrat, gaben zwei weitere Jury-Mitglieder zu bedenken, dass sie beim MAZ – der Schweizer Journalistenschule im geschäftsführenden Ausschuss des Stiftungsrats sitzen, also im Aufsichtsgremium. Hinzu kommt, dass ich als weiteres Jury-Mitglied mich ebenfalls dem MAZ eng verbunden fühle: Meine eigene helvetische Karriere hat vor vielen Jahren im Haus am See in Kastanienbaum begonnen, ich war immer mal wieder am MAZ als Dozent im Einsatz, und last not least veranstalten das MAZ und das European Journalism Observatory seit Jahren gemeinsam Symposien, die den Austausch von Medienpraktikern und Wissenschaftlern befördern sollen.

Wir haben dann also hin und her überlegt, ob das geht, ob wir das überhaupt machen *können* – und wir sind beim Abwägen mehr und mehr zu dem Schluss gekommen, dass wir keine Wahl haben, dass wir das, was wir hiermit dieses Jahr tun, geradezu machen *müssen*.

Gewiss, es gab – wie Sie alle soeben gesehen haben – auch dieses Jahr bemerkenswert originelle weitere Bewerbungen, und weil der Medien Award solche Initiativen ermutigt und sichtbar macht, hat dieser kleine, aber feine Preis auch weiterhin seinen Sinn. Aber wenn Sie, meine Damen und Herren - und da möchte ich sogar die Mitbewerberinnen und Mitbewerber, die jetzt vielleicht ein bisschen traurig sind, mit einschliessen – wenn Sie gemeinsam mit der Jury ein paar Minuten nachdenken, werden Sie vermutlich zu derselben Schlussfolgerung gelangen wie wir: Wenn bei unserer Preisverleihung der Impact-Faktor eine Rolle spielen soll, wenn wir nicht nur originelle Einfälle und Initiativen prämiieren wollen, sondern auch das, was tatsächlich für die journalistische Qualität bewirkt wurde, dann führt kein Weg an einer Preisvergabe an das MAZ vorbei. Jedenfalls kann die Tatsache, dass Verleger, Journalistenverbände und SRG gemeinsam

das MAZ tragen, ja bei so einer Preisverleihung nicht einfach eine Kandidatur zunichte machen – im Gegenteil: Ich denke, heute gilt es auch zu würdigen, dass diese drei sehr unterschiedlichen Träger trotz ihrer oftmals gegensätzlichen Interessen hier einen gemeinsamen Beitrag zur journalistischen Qualitätssicherung leisten – und zwar einen, der weit über die Schweizer Landesgrenzen hinaus sichtbar ist und obendrein langfristig wirkt. Und damit bin ich ja bereits mitten in meinem eigentlichen Beitrag, der Laudatio:

Wie keine andere Institution hat das MAZ über 25 Jahre hinweg in der Schweiz für Qualität in der Journalisten-Aus und Weiterbildung gesorgt. Während ringsum im deutschsprachigen Raum ähnliche Einrichtungen zurückgefahren oder ganz geschlossen wurden, ist es Sylvia Egli von Matt und ihrem Team gelungen, das MAZ nicht einfach nur auszubauen, sondern auf eine sehr überzeugende Weise weiterzuentwickeln. Aus gerade mal 27 Kursteilnehmern im Jahr 1984 sind im letzten Jahr 1500 geworden – das ist, wenn der professore richtig gerechnet hat, eine stolze Wachstumsrate von 5555 Prozent. Viele ehemalige Studierende wurden inzwischen mit renommierten Journalistenpreisen ausgezeichnet, viele sind auch in Führungspositionen aufgestiegen. Ein Grossteil der Studierenden findet nach Ende der Ausbildung noch immer einen Job in den Medien – keine Selbstverständlichkeit in Zeiten, in denen es bei vielen Verlagen und Redaktionen an die Substanz geht. Ein 24-köpfiges Team besorgt heute die Geschäfte, 270 Dozierende aus Praxis und Wissenschaft unterrichten am MAZ. Ich glaube, das ist eine beispiellose Erfolgsgeschichte.

Soviel zur Statistik – und schon an diesem Punkt merken wir wohl, dass mitunter eben doch Quantität in Qualiät umschlägt. Aber ganz so einfach wollte es sich die Jury dann auch wieder nicht machen. Was sind also über den grundsoliden und verlässlichen Beitrag zur Ausbildung hinaus herausragende, nachahmenswerte, innovative Initiativen am MAZ, welche die journalistische Qualität sichern und verbessern und somit die Preisvergabe begründen?

Es wird mir nicht gelingen, hier alles aufzulisten, um diese qualitativ-innovative Dimension auszumachen. Aber ein paar Stichworte zu dem, was sozusagen den MAZ-spezifischen kleinen Unterschied in der Journalisten-Aus- und Weiterbildung ergibt, sind mir doch wichtig:

- Womit andere sich noch immer schwer tun: Crossmedialität, Interaktivität – am MAZ ist das längst Ausbildungs-Alltag. Ich kenne wenige Institutionen, die sich in so vorbildlicher Weise ums „Benchmarking“ bemühen – soll heissen, man guckt sich international um und versucht von den jeweils Branchenbesten das zu lernen, was sich für den eigenen Markt und fürs eigene Land lernen lässt.

- Auch sonst hat sich das MAZ erfolgreich internationalisiert: Ein Master-Studiengang in Journalismus wird gemeinsam mit der Hamburg Media School und dem Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg betrieben. Ein weiterer Master in New Media Journalism wird zusammen mit drei führenden Ausbildungszentren im deutschen Sprachraum, der Universität Leipzig, der Akademie für Publizistik in Hamburg (AfP) und dem Kuratorium für Journalistenausbildung (KfJ) in Salzburg angeboten. Es gibt für die Studierenden am MAZ auch Stagen in anderen Ländern.

- Am MAZ wurde ein Mentoren- und Coaching-System eingeführt. Das ist zwar auch andernorts probiert worden – und trotzdem hervorhebenswert, weil es besonders durchdacht erfolgt: Mit dem Mentor entsteht eine enge Rückbindung zwischen der Ausbildungsinstitution und der Redaktion, in der der Auszubildende arbeitet. Und beim Coaching werden erfahrene Journalisten zu Sparring-Partnern der Diplomanden. So wird während der Lern- und vor allem in der Abschlussphase eine zusätzliche persönliche Betreuung institutionalisiert und Erfahrungsaustausch stimuliert.

- Die Aus- und Weiterbildungsangebote wurden auch in andere Bereiche der Medienarbeit hin ausgedehnt, ohne die Kernmission des MAZ zu verwässern. Redaktionsmanagement, Leadership, aber auch Trainingsprogramme für Kommunikationsverantwortliche gehören inzwischen zum Programm.

- Viele andere journalistische Ausbildungsstätten halten noch immer Distanz zum Wissenschaftsbetrieb, ja sie kultivieren und fetischisieren geradezu die Praxisnähe. Von Wolf Schneider etwa ist der legendäre Satz überliefert, solange er Direktor der Henri-Nannen-Schule sei, werde kein Kommunikationswissenschaftler seinen Fuss in die Tür der Schule bekommen. Am MAZ hat man dagegen stets pragmatisch und unverkrampft Wissenschaft und Praxis zusammengeführt – und so ist es wohl kein Zufall, dass der Vorschlag, Sylvia Egli und das MAZ auszuzeichnen, von einem Wissenschaftler und Journalismusqualitätsforscher, gekommen ist: von Vinzenz Wyss, der übrigens obendrein derzeit Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft ist.

In den 25 Jahren ist natürlich nicht alles glatt gegangen, und es sind auch schwierige Entscheidungen angestanden: Allein schon der Umzug ins Zentrum von Luzern in unmittelbare Bahnhofsnähe. Das muss schwer gefallen sein – einen der schönsten Arbeitsplätze, die es in der Welt gibt, die hochherrschaftliche Villa Krämerstein im Park

und am See in Kastanienbaum, zugunsten des neuen Domizils aufzugeben. Aber Sylvia Egli und ihr Dozententeam haben kundenfreundlich entschieden. Für die Kurs-Teilnehmer ist der neue Standort einfach viel günstiger.

Und dann hast Du, Sylvia, mit Deiner unverkennbaren Handschrift, mit Deinem hochentwickelten Sensus für Ästhetik und mit einem guten Innenarchitekten dafür gesorgt, dass wir alle auch gerne an den neuen Standort kommen. Wobei natürlich kein Architekt der Welt dafür bürgen kann, dass gute Architektur und gediegenes Mobiliar auch für ein gutes Klima sorgen. Das wiederum ist ein bewundernswertes Gemeinschaftskunstwerk von Dir, Sylvia, und Deinem Team.

«Das MAZ-Team macht einen hervorragenden Job - nicht nur für die Schweiz, sondern für Europa.» So hat Marianne Peters, die Präsidentin der European Journalism Training Association den Sachverhalt einmal auf den Punkt gebracht. Und dem hat dann eben auch unsere Jury nicht mehr viel hinzuzufügen – ausser, dass wir herzlich gratulieren und dem MAZ wünschen, dass es als Bastion und Trutzburg des Qualitätsjournalismus Bestand haben möge und Euch, liebe MAZ-ler, die innovativen Ideen nicht ausgehen, mit denen Ihr im Vorfeld von und begleitend zur tagesaktuellen Produktion Qualität sichert.

Hoffen wir einfach, dass das MAZ im Jahr 2034, also zum 50-jährigen, ein weiteres Mal verdienterweise den Medienaward des Vereins Qualität gewinnen möge!